

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellenrgd.ch

Zürich, 4. Januar 2024

**Dossier Nr 9662, «Tagesschau» vom 8. Dezember 2023, Anmoderation
Florian Inhauser**

Sehr geehrte Frau XY

Mit Mail vom 8. Dezember 2023 beanstanden Sie obigen Beitrag wie folgt:

«Ich beanstande den heutigen Auftritt Ihres Tagesschau-Moderators Florian Inhauser. In der Hauptsendung der Tagesschau mokierte er sich über den deutschen Bundeskanzler, indem er auf dessen Bild zeigte, mit hämischer Stimme und den Worten "So sieht ein Bundeskanzler aus, der..." Hier betete er eine Aufzählung sogenannt schlechter Leistungen herunter, die er offenbar sehr persönlich dem deuten Politiker anlastete. Nachdem der erste Beitrag von Alexandra Gubser gezeigt worden war, meinte er dann, noch einen draufsetzen zu müssen: Die deutsche Regierung verglich er nun mit einer "zerstrittenen Pavianhorde", deren Umfragewerte "ganz tief im Keller moderten", während sie selbst "aus den letzten Löchern" pfeife.

Selbst wenn ein solch respektloser und unanständiger Auftritt einem Besorgnis weckenden, gesundheitlichen Zustand geschuldet wäre, ist er im mit Steuergelern hochsubventionierten Schweizer Fernsehen inakzeptabel. Herr Inhauser brachte mit seinem unanständigen Gebaren die Schweiz als Gesprächspartner des Nachbarlandes Deutschland in Erklärungsnot, seine Kollegin, Frau Gubser, die wir als hochprofessionell arbeitende, hervorragend informierte und berichtende Journalistin sehr schätzen, in eine ihrem Gastland gegenüber äusserst peinliche Situation. Als Zuschauer hat uns diese Ausgabe der Tagesschau empört und beschämt.»

Die Redaktion nimmt wie folgt Stellung:

Wir können die Kritik der Beanstanderin nicht wirklich nachvollziehen. Weder hat unser Moderator sich ungebührlich über Olaf Scholz mokiert noch war seine Moderation respektlos oder unanständig. Vielmehr kündigt unser Moderator – mit der ihm eigenen feinen Ironie – faktenbasiert einen Beitrag zum SPD-Parteitag mit folgenden Worten an: «So sieht ein SPD-Kanzler am heute in Berlin eröffneten SPD-Bundesparteitag aus. Ein Kanzler, der erstens beim Haushaltsentwurf 2024 mit der Ampelkoalition auf keinen grünen Zweig kommt, der zweitens so miserable Beliebtheitswerte wie kein Kanzler vor ihm hat und dessen SPD drittens in der Wählergunst bei gerade mal noch 15 % dümpelt. Olaf Scholz ist ein Kanzler, der in massiver Kritik steht. Ausser am SPD-Parteitag. Da wird nur ein bisschen gemeckert.»

Für jede und jeden, die oder der sich für deutsche Politik interessiert und diese verfolgt, sind die genannten Fakten klar nachvollziehbar und überprüfbar. Nichts in der Moderation ist unzutreffend. Unser Moderator listet die genannten Fakten auch nicht mit hämischer Stimme auf, sondern nüchtern und trocken.

Der kritisierte, bildliche Vergleich der Ampelkoalition mit einer Pavianhorde mag für einige respektlos klingen, ist aber sachlich nicht unzutreffend, weil diese Affenart besonders bei Verhaltensforschern, aber auch bei Menschen allgemein, dafür bekannt ist, sich viel und häufig zu streiten. Auch die Ampelkoalition befindet sich seit geraumer Zeit in zahlreichen Dossiers im Dauerzank. Dass die Umfragewerte für die Regierung rekordtief sind, ist kein Geheimnis. Da sich die Koalition aufgrund der zahlreichen offenen Baustellen kaum mehr zusammenhalten lässt, sondern jederzeit zusammenbrechen könnte, darf man sie durchaus als eine Regierung bezeichnen, die aus den letzten Löchern pfeift. Anders als die Beanstanderin können wir darin keinen respektlosen oder unanständigen Auftritt unseres Moderators erkennen.

Wir sind entsprechend der Ansicht, dass die Moderationen programmrechtlich nicht zu beanstanden, sondern sachgerecht ausgefallen sind. Entscheidend ist, dass das Publikum in seiner Meinungsbildung nicht manipuliert wird. Das ist hier der Fall. Und schon gar nicht wurde Olaf Scholz in seiner Menschenwürde verletzt, wie dies die Beanstanderin zu suggerieren scheint. Als Berufspolitiker mit Regierungsverantwortung muss er sich auch bissige Kritik gefallen lassen.

Die Ombudsstelle hält abschliessend fest:

Anders als die Redaktion können wir die Kritik der Beanstanderin bis zu einem gewissen Grad nachvollziehen: Nicht wegen des Inhalts der Anmoderation. Diese ist, wie die Redaktion richtig festhält, zutreffend und ist diesbezüglich nichts beizufügen.

Die bildliche Sprachwahl ist aber tatsächlich sehr gewöhnungsbedürftig – gerade, was das Bild der «Pavianhorde» anbelangt. Wir schreiben bewusst «gewöhnungsbedürftig», denn Florian Inhauser bedient sich gerne und oft der Sprachbilder. Das ist geradezu sein Alleinstellungsmerkmal und wird von einem grossen Teil des Publikums geschätzt.

Waren die Anmoderationen der «Tagesschau»-Sprecher bis vor rund 40 Jahren ganz bewusst sehr nüchtern (man erinnere sich vor allem an Paul Spahn, der bis 1985 die «Tagesschau» moderierte), hat sich das danach geändert. Auch aus diesem Grund sind es heute keine «Sprecher» mehr, die in der «Tagesschau» auftreten, sondern «Moderatoren». Sie gestalten ihre Anmoderationen gezielt nicht mehr so nüchtern, sie betreiben, wie es neudeutsch heisst, «Storytelling». Das entspricht dem gesellschaftlichen Wandel, auch wenn das verständlicherweise nicht überall gut ankommt.

Beim ersten Hören mag man sich am Bild der «Pavianhorde» stören, denn man denkt spontan einfach an «Affen». Aber eben: Paviane sind streitsüchtig und treten bei dieser Assoziation die Affen in den Hintergrund. Dennoch hätten auch die Ombudsleute auf diese Bildsprache verzichten können. Aber despektierlich oder gar die Menschenwürde verletzend ist es nicht.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am öffentlichen Sender und hoffen, dass Sie diesem trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsmittelbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüssen

Ombudsstelle SRG Deutschschweiz